

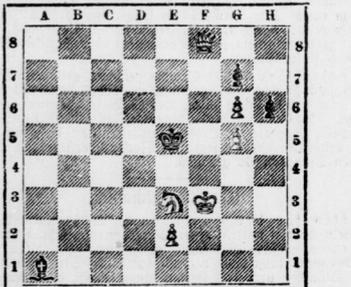
### Schach.

Bearbeitet von E. Schalloud.

#### Aufgabe Nr. 757.

Von Georg Chokolous in Prag.

(Um Problemlöser des Schachvereins Würzburg ehrenb. ersucht.)



Woß steht an und setzt im 3. Zuge matt.

(6+4).

#### Partie Nr. 726.

Ge spielt im Weicherturm zu Gollings am 2. und 3. Sept. 1895.

##### Spanische Partie.

**Ge spielte:** 1. e2-e4, 2. Sg1-f3, 3. Lf1-b5, 4. Lb5-a4, 5. O-O, 6. d3-d4, 7. Sg6-e4, 8. Sg6-e2, 9. e2-e3, 10. Se2-g3, 11. La4-b3, 12. Le1-c3, 13. Dd1-d2, 14. d4-e5, 15. Dd2-d5, 16. Sf2-g3, 17. Le3-g5, 18. Sg3-a2, 19. Sg3-g2, 20. Lg5-e3, 21. Tf1-d1, 22. f2-f3, 23. Kgl-f2, 24. e2-g3, 25. Kf2-e1, 26. Se1-c1, 27. Sc1-d3, 28. Ke1-e2, 29. b3-b4, 30. Td1-g1, 31. Sg1-g2, 32. f3-f4, 33. Sc1-d2, 34. Ld3-c5, 35. Sf2-d1, 36. Sd1-c3, 37. Sc3-d5, 38. Sd5-c7, 39. Ta7-e1, 40. b4-c3, 41. Se7-d6, 42. Tg1-d1, 43. b2-b4, 44. Td1-b1, 45. Td1-c3, 46. g3-g4, 47. c3-c4, 48. f5-g6, 49. e6-e7, 50. Se7-c7, 51. Kf2-f3, 52. Sd7-e7, 53. Kf3-g3, 54. Sg3-b3, 55. Se7-c7, 56. Sd7-g7, 57. Kf3-g3, 58. Td3-b3, 59. Td3-b3, 60. Td3-b3, 61. Ke2-e3, 62. Sd7-e7, 63. Td3-b3, 64. Td3-b3, 65. Td3-b3, 66. Td3-b3, 67. Td3-b3, 68. Td3-b3, 69. Td3-b3, 70. Td3-b3, 71. Td3-b3, 72. Td3-b3, 73. Td3-b3, 74. Td3-b3, 75. Td3-b3, 76. Td3-b3, 77. Td3-b3, 78. Td3-b3, 79. Td3-b3, 80. Td3-b3, 81. Td3-b3, 82. Td3-b3, 83. Td3-b3, 84. Td3-b3, 85. Td3-b3, 86. Td3-b3, 87. Td3-b3, 88. Td3-b3, 89. Td3-b3, 90. Td3-b3, 91. Td3-b3, 92. Td3-b3, 93. Td3-b3, 94. Td3-b3, 95. Td3-b3, 96. Td3-b3, 97. Td3-b3, 98. Td3-b3, 99. Td3-b3, 100. Td3-b3.

65. Ta5-a1, 66. Ta1-c1, 67. Td1-d1, 68. Td1-d1, 69. Td1-c3, 70. Td5-c, 71. Td5-c5+ Kd6-c6 71. Td5-c5, 72. Ke4-e5, 73. Ke5-e6, 74. Ke6-c8, 75. Ke8-e2 Kc3-c2, 76. Ke2-c3, 77. Ke3-c2, 78. Ke2-c3, 79. Ke3-c2, 80. Ke2-c3, 81. Ke3-c2, 82. Ke2-c3, 83. Ke3-c2, 84. Ke2-c3, 85. Ke3-c2, 86. Ke2-c3, 87. Ke3-c2, 88. Ke2-c3, 89. Ke3-c2, 90. Ke2-c3, 91. Ke3-c2, 92. Ke2-c3, 93. Ke3-c2, 94. Ke2-c3, 95. Ke3-c2, 96. Ke2-c3, 97. Ke3-c2, 98. Ke2-c3, 99. Ke3-c2, 100. Ke2-c3.

#### Partie Nr. 727.

Ge spielt im Weicherturm zu Gollings am 17. August 1895. Ungleiches Damengambit.

**Ge spielte:** 1. d2-d4, 2. e2-e4, 3. Sg1-f3, 4. Lf1-g5, 5. Sg1-f3, 6. e2-e3, 7. Ta1-c1, 8. Lf1-g5, 9. O-O, 10. Dd1-e2, 11. Lg5-e7, 12. Sg3-d5, 13. Le4-b5, 14. Dd1-e2, 15. Lg5-e7, 16. Sg3-d5, 17. Ld3-f5, 18. Dd1-e2, 19. Sg3-d5, 20. Lg5-e7, 21. Dd1-e2, 22. Sg3-d5, 23. Lg5-e7, 24. Dd1-e2, 25. Sg3-d5, 26. Lg5-e7, 27. Dd1-e2, 28. Sg3-d5, 29. Lg5-e7, 30. Dd1-e2, 31. Sg3-d5, 32. Lg5-e7, 33. Dd1-e2, 34. Sg3-d5, 35. Lg5-e7, 36. Dd1-e2, 37. Sg3-d5, 38. Lg5-e7, 39. Dd1-e2, 40. Sg3-d5, 41. Lg5-e7, 42. Dd1-e2, 43. Sg3-d5, 44. Lg5-e7, 45. Dd1-e2, 46. Sg3-d5, 47. Lg5-e7, 48. Dd1-e2, 49. Sg3-d5, 50. Lg5-e7, 51. Dd1-e2, 52. Sg3-d5, 53. Lg5-e7, 54. Dd1-e2, 55. Sg3-d5, 56. Lg5-e7, 57. Dd1-e2, 58. Sg3-d5, 59. Lg5-e7, 60. Dd1-e2, 61. Sg3-d5, 62. Lg5-e7, 63. Dd1-e2, 64. Sg3-d5, 65. Lg5-e7, 66. Dd1-e2, 67. Sg3-d5, 68. Lg5-e7, 69. Dd1-e2, 70. Sg3-d5, 71. Lg5-e7, 72. Dd1-e2, 73. Sg3-d5, 74. Lg5-e7, 75. Dd1-e2, 76. Sg3-d5, 77. Lg5-e7, 78. Dd1-e2, 79. Sg3-d5, 80. Lg5-e7, 81. Dd1-e2, 82. Sg3-d5, 83. Lg5-e7, 84. Dd1-e2, 85. Sg3-d5, 86. Lg5-e7, 87. Dd1-e2, 88. Sg3-d5, 89. Lg5-e7, 90. Dd1-e2, 91. Sg3-d5, 92. Lg5-e7, 93. Dd1-e2, 94. Sg3-d5, 95. Lg5-e7, 96. Dd1-e2, 97. Sg3-d5, 98. Lg5-e7, 99. Dd1-e2, 100. Sg3-d5.

Ein guter Zug. Der Bauer e7 und d5 von einander austreten; Schwarz muß, um dies zu verhindern, e7-e6 vorbereiten und dadurch den Lb7 eine Zeit lang unfähig machen.

13. Le4-b5, 14. Dd1-e2, 15. Lg5-e7, 16. Sg3-d5, 17. Ld3-f5, 18. Dd1-e2, 19. Sg3-d5, 20. Lg5-e7, 21. Dd1-e2, 22. Sg3-d5, 23. Lg5-e7, 24. Dd1-e2, 25. Sg3-d5, 26. Lg5-e7, 27. Dd1-e2, 28. Sg3-d5, 29. Lg5-e7, 30. Dd1-e2, 31. Sg3-d5, 32. Lg5-e7, 33. Dd1-e2, 34. Sg3-d5, 35. Lg5-e7, 36. Dd1-e2, 37. Sg3-d5, 38. Lg5-e7, 39. Dd1-e2, 40. Sg3-d5, 41. Lg5-e7, 42. Dd1-e2, 43. Sg3-d5, 44. Lg5-e7, 45. Dd1-e2, 46. Sg3-d5, 47. Lg5-e7, 48. Dd1-e2, 49. Sg3-d5, 50. Lg5-e7, 51. Dd1-e2, 52. Sg3-d5, 53. Lg5-e7, 54. Dd1-e2, 55. Sg3-d5, 56. Lg5-e7, 57. Dd1-e2, 58. Sg3-d5, 59. Lg5-e7, 60. Dd1-e2, 61. Sg3-d5, 62. Lg5-e7, 63. Dd1-e2, 64. Sg3-d5, 65. Lg5-e7, 66. Dd1-e2, 67. Sg3-d5, 68. Lg5-e7, 69. Dd1-e2, 70. Sg3-d5, 71. Lg5-e7, 72. Dd1-e2, 73. Sg3-d5, 74. Lg5-e7, 75. Dd1-e2, 76. Sg3-d5, 77. Lg5-e7, 78. Dd1-e2, 79. Sg3-d5, 80. Lg5-e7, 81. Dd1-e2, 82. Sg3-d5, 83. Lg5-e7, 84. Dd1-e2, 85. Sg3-d5, 86. Lg5-e7, 87. Dd1-e2, 88. Sg3-d5, 89. Lg5-e7, 90. Dd1-e2, 91. Sg3-d5, 92. Lg5-e7, 93. Dd1-e2, 94. Sg3-d5, 95. Lg5-e7, 96. Dd1-e2, 97. Sg3-d5, 98. Lg5-e7, 99. Dd1-e2, 100. Sg3-d5.

Bei e6-e5 16. d4-c5; b6-c5; 17. Ld3-f5 werden die schwarzen Steine allmählich jenseits.

15. Tf1-c1, 16. Ta8-c8, 17. Ld3-a6, 18. Sg3-d5, 19. Lg5-e7, 20. Dd1-e2, 21. Sg3-d5, 22. Lg5-e7, 23. Dd1-e2, 24. Sg3-d5, 25. Lg5-e7, 26. Dd1-e2, 27. Sg3-d5, 28. Lg5-e7, 29. Dd1-e2, 30. Sg3-d5, 31. Lg5-e7, 32. Dd1-e2, 33. Sg3-d5, 34. Lg5-e7, 35. Dd1-e2, 36. Sg3-d5, 37. Lg5-e7, 38. Dd1-e2, 39. Sg3-d5, 40. Lg5-e7, 41. Dd1-e2, 42. Sg3-d5, 43. Lg5-e7, 44. Dd1-e2, 45. Sg3-d5, 46. Lg5-e7, 47. Dd1-e2, 48. Sg3-d5, 49. Lg5-e7, 50. Dd1-e2, 51. Sg3-d5, 52. Lg5-e7, 53. Dd1-e2, 54. Sg3-d5, 55. Lg5-e7, 56. Dd1-e2, 57. Sg3-d5, 58. Lg5-e7, 59. Dd1-e2, 60. Sg3-d5, 61. Lg5-e7, 62. Dd1-e2, 63. Sg3-d5, 64. Lg5-e7, 65. Dd1-e2, 66. Sg3-d5, 67. Lg5-e7, 68. Dd1-e2, 69. Sg3-d5, 70. Lg5-e7, 71. Dd1-e2, 72. Sg3-d5, 73. Lg5-e7, 74. Dd1-e2, 75. Sg3-d5, 76. Lg5-e7, 77. Dd1-e2, 78. Sg3-d5, 79. Lg5-e7, 80. Dd1-e2, 81. Sg3-d5, 82. Lg5-e7, 83. Dd1-e2, 84. Sg3-d5, 85. Lg5-e7, 86. Dd1-e2, 87. Sg3-d5, 88. Lg5-e7, 89. Dd1-e2, 90. Sg3-d5, 91. Lg5-e7, 92. Dd1-e2, 93. Sg3-d5, 94. Lg5-e7, 95. Dd1-e2, 96. Sg3-d5, 97. Lg5-e7, 98. Dd1-e2, 99. Sg3-d5, 100. Lg5-e7.

Geht in dieser Zug früher, als wenn er zwei Züge früher gemacht wäre.

#### Schachbriefkasten.

Ed. in Ed. Zu Nr. 728 fanden Sie eine Nebenlösung (L. Dd6-e9 Sd8-c4 2. Ke2-c3; 1. ... Sd2-ander 2. Sd3-d3+ 1. ... La3-b7, Sd8-f7, g2 2. Sd1-f5, c8 oder b5), zu deren Vermeidung ich mir erlaube, Ihnen ein alternatives Spiel zu zeigen, um b4 hinten. Endspiel 135 lösen Sie im allgemeinen richtig, übersehen aber, daß nach 1. ... Kd6-d5 Weiß sogar eine zum Gewinn führende Fortsetzung hat. Unberücksichtigt überlassen wir, in voriger Nummer mitzutheilen, daß auch die Nummern 750 und 745 richtig lösen; wir bitten um freundliche Berücksichtigung. Sollten Lösungen eingereicht. Zu Nr. 756 soll, wie Sie richtig vermuten, auf b5 ein weißer Bauer (kein schwarzer) stehen. Vorgebracht (R. S.). Wegen des Endspiels 135 f. vorliegend; Sie lassen außerdem die Entgegnung Kd6-c5 außer Betracht. Einziges richtig.

#### Rätsel.

d	n	m	e	n	a	u
e	e	a	r	n	b	i
L	o	r	s	f	i	g
M	h	A	g	r	l	a
l	a	d	T	r	f	o
a	a	d	e	B	c	l
O	i	r	S	i	n	d
d	b	b	W	i	e	h

Mit Hilfe eines geschlossenen Rätselsprungs sind aus den obenstehenden Buchstaben neun Wörter von folgender Bedeutung zu bilden: 1) Verkehrsmittel, 2) Fluss in England, 3) ein spanischer Stamm, 4) Hauptstadt eines europäischen Königreichs, 5) ein italienischer Operntypus, 6) ein europäisches Königreich, 7) ein See in Russland, 8) Titel einer deutschen Oper, 9) ein württembergischer Wadort. Sind die richtigen Wörter gefunden, so bezeichnen die Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen zwei in jüngerer Zeit verwandte Männer.

Rätsellösungen folgen in nächster Nummer.

Rätsellösungen der Rätsel in letzter Nummer: I. Vögelwurm. II. Schwanitz.

Druck und Verlag von Otto Henkel in Halle a. S.

#### Blumen im Zimmer.

Der gütige Schöpfer hat den Menschen mit einer großen Gemüthsstärke ausgestattet. Er hat ihn in eine schöne, liebliche Welt gestellt — ihn mit guten und angenehmen Dingen umgeben — und ihm die Kraft verliehen, zu lieben, Theilnahme zu empfinden, zu denken, zu schaffen, zu genießen und auf solche Art ein ehrenhaftes und glückliches Leben zu führen, welches dem Willen des Schöpfers entspricht und den Menschen Freude an der Schöpfung empfinden läßt, die ihm umgibt. Wenn der Mensch sich glücklich fühlt, so wird er meistens auch gut und glücklich leben; und er sich aber mit finsternen Gedanken beschäftigt und in elenden Verhältnissen schmachtet, so wird er in den meisten Fällen mürrisch, unzufrieden, verdrießlich und wahrscheinlich auch lasterhaft sein. Noth und Verdrehen finden sich am häufigsten unter denen, welche den Profittum nicht kennen und ihr Herz wie dem wohlthätigen Einfluß erschöpfen haben, den der Genuß der Natur und der Umgang mit heiteren, gebildeten Menschen auf uns ausübt.

Auch das beschönigte Heim kann einen Schimmer von Eleganz aufweisen. Vor allem muß man darin der Reinlichkeit — dem vorzüglichsten Schmuck der Armuth — begegnen. Aber es können dort auch hübsche und zierliche Sachen vorhanden sein, die man mit Wohlgefallen betrachtet. Die Freude an Schönen ist eine der edelsten und erfrischendsten Regungen. Sie ist eine Gehilfin der Civilisation. Schönheit und Anmuth und nicht das ausschließliche Vorrecht einer reichen Häuslichkeit; sie können und sollen überall herrschen — wie in der Natur, in der Kunst und Wissenschaft, so auch im sozialen und häuslichen Leben.

Wie schön und gleichzeitig wie wohlfeil sind die Blumen! Wir denken hier nicht an ausländische, sondern an einheimische und alltägliche Gemächse. Gehört die Rose nicht zu den schönsten Andern Floras? Unsere Dichter reden von den „ladenden Blumen.“ Der Weibe oder fühlt sich nicht bloß erheitert, wenn er die Blütenpracht der Erde sieht; er empfindet auch die Schönheit, die Liebe und Weisheit, welche der Schöpfer darin zum Ausdruck gebracht hat.

Nehmen wir einmal an, daß es bisher keine Blumen gegeben hätte, und daß nun plötzlich jemand käme, der sie erfände! Würde es ihm dann nicht so vorkommen, als ob dieser Mann uns ein neues Paradies erschaffen hätte? Aber diese holden Kinder der Erde haben dem Menschen schon von Urbeginn bis auf den heutigen Tag die Güte und Weisheit des Schöpfers verhängt, der den Boden nicht nur allerer nützliche und nahrhafte Kräuter, sondern auch leuchtende, duftende Blumen hervorbringen ließ, welche die Erde mit Glanz und Schönheit schmücken!

Wenn wir eine einfache Feldblume ins Zimmer bringen und sie auf den Tisch oder Kaminstisch stellen, so erscheint uns der Raum wie von einem Sonnenstrahl erhellt. Die Blumen verbreiten uns sich eine Atmosphäre der Heiterkeit. Dem Kranken sind sie ein Trost — dem Stübchen ein frischer Hauch, der vom Laube herbeiwirft und ihm zuzurufen scheint: „Komm heraus! Ichau, wo wir wachsen, und weide dein Herz an unserem Anblick!“

Die Blumen sind das Symbol der Unschuld. Sie gleichen Kindern, die noch frei von Sünde sind. Sie erscheinen uns wie eine Verkörperung der Reinheit und Wahrhaftigkeit, welche alle diejenigen entzückt, die „reines Herzens“ sind. Wer keine Freude an Blumen oder dem unschuldigen Spielzeug eines Kindes hat, ist arm an Gemüth. Es war ein schöner poetischer Gedanke, den Blumen eine Sprache zu geben, durch welche lebende Herzen die Empfindungen ausdrücken könnten, die sie nicht in Worte zu fassen wagen. Aber die Blumen reden eine Sprache, die ein jeder versteht — die Alten wie die Jungen —

die Reichen wie die Armen. Ein Dichter Englands sagt mit Bezug auf sich selbst:

„Der Blumen kleinste weicht Gedanken mir. So tief, daß Wort und Thranen sie nicht künden!“

Halte dir unter allen Umständen Blumen in deinem Zimmer! Die Liebhaber kostet dich nur ein paar Pfennige, wenn du nicht allzu ergebig bist; der Genuß aber, den sie dir gewährt, ist unbeschreiblich. Kannst du dir einen Blumenstiel vor's Fenster stellen, so ist's um so besser! Das Sonnenlicht ist nie reicher, als wenn es durch Blumen strömt — durch den Purpur der Fuchien und das Schlarlachrot der Geranien. Ist es nicht ein poetischer Genuß, den Himmel durch einen Blumenstiel zu sehen und zu beobachten, wie sich die Kraft der Sonnenstrahlen an dem sanften Widerstand der grünen Blätter bricht? Umziehlst du dir dein Fenster gar mit spanischer Kreuze oder wohlriechender Blatterhe, so hast du dir für das Bild der Augenwelt den reizendsten Rahmen geschaffen, den es gibt — ob jenes Bild nun eine geschätzte Menge, eine ferne Landschaft, bewegte Baumgruppe oder den wechsellieblichen Flug der Vögel darstelle. So kann jeder wohlfeil dazu gelangen, den Himmel durch einen Blumenstiel zu sehen, der von dem veredelten Geschmack seines Pflegers Zeugnis ablegt.

Ein Blumenstiel am Fenster wärmt die Luft mit Wohlgerüchen, macht das Zimmer anmuthig, verleiht dem Sonnenlicht einen neuen Reiz, erheitert das Auge und weckt den Sinn für die Schönheit der Natur. Blumen sind Gemächte, die uns wie ein unentwehliches Gesicht zeigen, sondern uns stets heiter und lächelnd anschauen. Wir dürfen sie nicht darum verachten, weil sie billig sind, oder weil ein jeder sie sich verschaffen kann. Gerade die allfälligen Dinge, die am wenigsten Geld kosten, sind am werthvollsten. Mühten wir die frische Luft und den Sonnenchein bezahle, so würden wir sie als kostbare Luxusartikel betrachten; aber da sie allen zugänglich sind, schätzen wir ihre Segnungen nicht.

#### Frische Zimmerluft im Winter.

Von Dr. Hans Fröhlich.

Die beste Sorge für reine, frische Luft in unseren Wohnungen ist recht eigentlich eine Lebensfrage; denn die Luftverderbnis in den Zimmern bewirkt langsam einherkriechende, unmerkbar ihre trüben Folgen steigende — und deshalb leider von so wenigen erkannte — Wintergiftigkeit, welche sich in Schwächung, Nervenschwäche und übermäßiger Reizbarkeit, in Dyspnoe und Sphterie äußert. Die verdorbene Luft verdrückt den Menschen; wie der Leib, wird auch der Geist schlaff und nied. Daher müssen wir namentlich im Winter die größte Sorgfalt auf eine genügende Lufterneuerung in unseren Zimmern verwenden, weil wir alsdann die Stuben wegen der Kälte fest verschließen, ja sogar mit Doppelsternen und Doppelthüren versehen. Auch wird im Winter die Zimmerluft noch weit mehr verunreinigt als im Sommer, da wir beständig heizen und einen großen Theil des Tages Licht brennen. Und wie viel Kohlenäure durch die Verlebung an den langen Winterabenden sich ansammelt, können wir daraus ersehen, daß durch das Verbrennen von nur einem Decimeter einer gewöhnlichen Stearinkerze schon 47 Liter der giftigen Kohlenäure erzeugt werden.

Vielfach wird nun darauf hingewiesen, daß die Kohlenäure bedeutend schwerer sei als die atmosphärische Luft, sich daher an Fußboden ansammeln müsse und erst eingetraget werde, wenn sie einen Raum von ungefähr 1 1/2 m Höhe — die Mundhöhe des Menschen — anfülle. Dem ist aber nicht so. Die Kohlenäure wie die luftigen Verunreinigungen dehnen sich durch die Stubenwärme bedeutend aus, werden also leichter, mischen sich auch mit den ausgeathmeten Wasserdämpfen und haben stets

Für die Redaction verantwortlich: Hans Henkel in Halle.

Neigung, in die Höhe zu steigen. Wäher fand Roscoe in einem Reoeter die Luft im Barometer mit nur 26 Tausendstel Kohlen- säure vermischt, dagegen auf den Gallerien mit 82 Tausendstel, und Petteniofer hat in einem ventilierten Saale 1 1/2 Decimeter über dem Fußboden 0,88 Tausendstel, und 6 Decimeter von der Decke entfernt 0,71 Tausendstel Kohlenäure gefunden.

Man hat sich auch auf die von den hygienischen Autoritäten bewiesenen Thatsachen berufen, daß die Zimmerluft fortwährend von außen erneuert wird, selbst wenn man Thürren und Fenster noch so dicht verschließt. Wozu also dann noch besondere Ventilation anwenden und die Zimmerwärme vergeuden? Ja, woher stammt denn aber diese eindringende Luft? Ist es auch wirklich frische, reine Außenluft? Genaue Versuche haben ergeben, daß durch eine Ziegelsteinmauer auf ein Quadratmeter in einer Stunde nur zwei Zehntel Liter Luft eindringen, und zwar bei einem inneren und äußeren Temperaturunterschiede von 36 Grad, während bei geringeren Unterschieden die Lufterneuerung noch bedeutend abnimmt. Auch durch sehr verdichtete Fenster und Thürren kann nur wenig Luft eindringen. Folglich strömt ein großer Theil der neuen Luft durch die hölzernen, unbedienten Fußböden und Wände ein, und zwar um so mehr, je kälter das Zimmer unter uns ist, was wir ja auch an den stierenden Füßen in sonst ganz warmer Stube sehr wohl merken. In dem Zwischendachmaterial unter bekanntlich sehr unbedienten Fußböden häuft sich nun allmählich Schmutz an, welcher sich von Jahr zu Jahr vermehrt; es entwickelt sich darin verschiedene Gährungs- und Fäulnisprozesse, unterhalten durch das eindringende Schmutzwasser vom Waschen der Wände. Strömt nun die Luft durch solch einen Fußboden, so wird sie natürlich verunreinigt. Es ist also gar ganz richtig, daß unsere Stubenluft fortwährend zum Theil erneuert wird, aber keineswegs immer in einem reinen Sinne. Deshalb bleibt uns weiter nichts übrig, als durch geschlossene Fenster und Thürren die frische Luft einzulassen.

Eine wirklich rationelle Luftreinigung können wir einzig und allein durch eine, wenn auch seltener ausgeführte, so doch vollständige Oeffnung aller Fenster und Thürren erreichen. Nur dadurch wird ein energischer Luftzug bewirkt. Vermehren können wir diesen noch durch Wechen mit Reinigungsstücken oder durch recht schnelles Auf- und Zuziehen der Thür, indem wir, aus das laute Zuplappen zu vermeiden, uns vor dieselbe stellen und sie von einer Hand in die andere werfen. Dadurch wird die schlechte Luft aus dem ganzen Zimmer, aus den Ecken und unter den Möbeln vertrieben und durch frische, reine, direkt von außen bezogene Luft ersetzt. Auch werden in dem gasförmigen Stoffwechsel- und Zerlegungsprodukten die Mikroorganismen und etwaige Infektionsträger möglichst vollständig entfernt. Letztere senken sich nämlich bei unbewegter Luft rasch zu Boden. Wird dann nur das Fenster geöffnet, so bleiben sie ruhig sitzen. Wenn dagegen in der vorhin angegebenen Weise ein energischer Durchzug gemacht wird, so werden sie aufgewirbelt und verjagt. Auch ist dabei der Wärmeverlust nicht so groß, als man annehmen sollte. Denn, nochmals bemerkt, nur auf das lange Lüften kommt es an, sondern auf den schnellen, heftigen Windzug, den man künstlich hervorruft. Dabei werden Ofen und Wände nur sehr wenig abgekühlt, so daß durch ihre nachherige Wärmeausstrahlung bald wieder eine gemüthliche Temperatur eintritt.

**Alkohol und das Kind.**

Nicht selten wird von den Eltern eines Kindes an den Arzt die Frage gerichtet: „Können wir nicht ein wenig mit Ungarwein oder mit Malagawein nachhelfen? Das Kind ist doch gar zu elend.“ Ein vernünftiger Arzt wird diese Frage in jedem Falle mit „nein“ beantworten; viele aber, und zwar die Mehrzahl, werden denken: Was kann dem Kinde denn ein Theelöffel wohl Ungarwein schaden? und diese werden die Frage bejahen. Doch häufiger aber wird man den Arzt überhaupt nicht fragen, sondern mit der Anwendung eines solchen „Stärkungsmittels“ auf eigene Faust vorgehen. Kommt es mir, schreibt Dr. Wahmann in der „Leipz. Popul. Zig. f. Homöop.“, doch vor Jahren einmal vor, daß ein Zehnjähriger und Schulfreund mit wegen seines vierjährigen Stübens ernstlich bekräftigt wurde, weil die Nachschlage des Hausarztes nicht helfen wollten. Dieser Freund ist ein hochgebildeter Mann, er hat nicht bloß sein Fach studirt, sondern auch manches andere; aber in Punkte der Gesundheitspflege ist er, wie so viele gelehrte Leute — von den ungebildeten gar nicht erst zu reden! — so hilflos wie ein kleines Kind. Denn wie hätte er sonst an mich schreiben können: „Zuge mir nur, was wir mit dem Jungen machen sollen. Wir lassen es an nichts denken.“

Früh wird mein Erich kalt abgerieben und bekommt eine Tasse Milch oder Kaka. Zum Frühstück erhält er etwas kaltes Fleisch oder Wurst mit Butterbrot und dazu ein Eisigläschen Toluener Wein. Mittags giebt er ausnahmslos abgetrunkenes Toluener We. Ich mische ihm ein halbes Glas Roskwein mit Wasser, um der Blutarmuth abzuhelfen; mitunter bekommt er auch noch ein awettes, denn er trinkt gar kein Wein. Zum Abendbrot trinkt er meist ein Schnitzchen Kalmbader. Trotzdem wird der Junge immer elender und magerer, und nehrds und launisch ist der Wengel, daß meine Frau es kaum mit ihm aushalten kann. Mitunter ist er lustig und guter Dinge und stellt das ganze Haus auf den Kopf; und dann ist er wieder mit einmal misanthrop, knarzig und nicht zu genieschen etc.“ Meine Antwort darauf kam sich der geneigte Leser wohl denken; sie war dem Schulfreunde gegenüber offen und derb, denn ich sprach in derselben von einem kleinen Knaben, der durch die Unklugheit seiner Eltern abendschlend betrunken und launig und dann wieder bekräftigt ist. Diese Antwort half. Denn einige Monate später schrieb mir der Freund: „Du hattest wirklich recht. Ich beargwehe aber nicht, wie mein Hausarzt eine solche Dosis billigen konnte. Denn er sah vor dem Jungen doch jede Woche ein paar mal, und wir haben eingehend darüber gesprochen.“ Das Wein auch für Kinder ein Stärkungsmittel sei, ist eben eine von den frankhaften Vorstellungen der modernen Medizin, durch welche die Lust zur Unheilmetode für das Volk geworden ist. Glücklicherweise vollzieht sich seit einigen Jahren unter dem Einflusse des Deutschen Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke“ ein Wandlungsprozess. Dieser Verein hat u. a. jetzt eine Broschüre herausgegeben, welche den Artikel führt: „Zum Schutz unserer Kinder vor Wein, Bier und Branntwein. Eine Sammlung von Gutachten über die Einwirkung der geistigen Getränke auf die leibliche, geistige und sittliche Gesundheit der Kinder.“ Dieseles heftet nur 40 Pf. und eignet sich also zum Massenvertrieb. Aber auch für Fachmänner ist sie von Interesse, denn man hat die gesammelten, in dieser hochwichtigen Frage ergangenen Gutachten der verschiedensten Gelehrten, der Physiologen, Mediziner, Chemiker, Biologen etc. beisammen.

**Is Kaka gesund?**

Die Beantwortung dieser Frage, welche schon häufig von Aerzten und Nahrungsmittel-Chemikern aufgenommen wurde, ist nicht nur für die Freunde naturgemäßer Lebensweise, sondern ganz allgemein von größter Wichtigkeit. Für den Eingeweihten ist es nämlich eine bekannte Thatsache, daß die nach der gewöhnlichen (holländischen) Art aufgeschlossenen Kakaos, wegen der zur Aufschließung verwendeten Alkalien (Pottasche, Soda oder Magnesia) nicht gesundheitszuträglich sind. Dr. Wahmann, Dresden, kam nun vor Jahren auf den naheliegenden Gedanken, durch pflanzliche Nährsalze den Kaka löslicher zu machen; die Firma Sewel & Weihen so Köln am Rheine hat sich der dankbaren Aufgabe unterzogen, an diese Frage praktisch heranzutreten, und es ist ihr unter Dr. Wahmann's Anleitung gelungen, die Frage in befriedigender Weise zu lösen.

Welche Bedeutung diese Erfindung hat, weiß jeder Sachkundige zu schätzen. Denn die nach holländischer Art dem Kaka zugelegten kristallinischen Alkalien wirken zweifellos nachtheilig auf die Verdauung sowohl, wie auf die Blutbildung. Es wird nämlich durch diese künstlich zugelegten Alkalien, die in der Kakaobutter zurückgebliebenen Kakaobutter theilweise „verseift“; der Genuß dieser Säfte kann dann leicht Verdauungsstörungen zur Folge haben. Besonders bei Kindern, für welche schon seit geraumer Zeit in vielen Familien der Kaka die Stelle des aufregenden Kaffees ersetzen soll, ist dieser Nachtheil des versetzten Kakaos von größter Bedeutung. Aber auch Erwachsene haben bei dem gewohnheitsmäßigen Genuß von Kaka schon recht häufig schlechte Erfahrungen gemacht, denn der gewöhnliche sogenannte holländische Kaka wird leicht bei längerem Genuß an. In Dr. Wahmann's Nährsalz-Kaka und in der nach gleichen Grundsätzen bereiteten Nährsalz-Chocolade bieten uns nun die Firma Sewel & Weihen nicht nur ein unschädliches Genußmittel, sondern vielmehr ein mittel des Zulabes von pflanzlichen Nährsalzen positiv die Gesundheit förderndes Nährmittel, ein diätetisches Präparat ersten Ranges. Es ist noch viel zu wenig bekannt, daß die Kakaobohne, wegen ihrer Armuth an Mineralstoffen, für sich allein ein ungenügender Nährstoff ist. Durch die Bearbeitung der Kakaomasse mit Nährsalz-Extrakt, dem festschmelzenden Salze der nahrhaftesten Gemüsepflanzen, hat nun dieses zweifelhafte eine Umwandlung und Verbesserung erfahren, welche der Verdaulichkeit, der Blutbildung, kurz, der Ernährung in hohem

Grade zu Gute kommt. Die Erfindung hat zur Genüge gelehrt, daß die gebräuteten Präparate sowohl in Kakaibild aufgelöst, als auch im Wasser aufgelöst selbst von dem schwächsten Magen mit Beiligkeit vertragen werden. — Wer gedörrte Kakaopräparate nicht liebt, der mache zunächst einen Versuch mit der rohen Nährsalz-Chocolade.

**Für den Weihnachtsfest.**

**Gepäckwagen aus Streichholzstäbchen.** Dieser kleine Gepäckwagen giebt ein hübsches Geschenk für dein Bräutigam, das abdam sein kleines Verber vor denselben spinnen und die Stube entlang sieben kann. Du erbitst dir von Mutter abgedruckt Bündelholzstäbchen, neun solcher Stäbchen bilden den Wagen. Jede Stäbchen wird an ihrer Vorderseite mit Stoff beklebt, und an jede der verzierten Stäbchen in der Mitte quer über ein vorliegendes Bändchen mit abwechselnd einem Knopf, Haken oder Dese genäht, um den Inhalt zu festschließen. Dann lösen alle neun Stäbchen je zu dreien auf- und nebeneinander, daß dieselben drei Ketten bilden. Dann umwickelt den ganzen Kasten mit einem bunten Bande, aber welches du zur Verzierung auf den oberen Deckel zwei Kartonschreien ziehen kannst, nachdem du dieselben mit Kreuzstich verziert hast. Zwei Garrollen, mit rothem Bändchen durchzogen, bilden die Räder, welche ebenfalls an dem Wagen durch Ankleben der Bändchen befestigt werden.

**Ein Flaumenmann für den Weihnachtsfest.** Komm, Kinder, ihr könnt euch jetzt selbst einen Weihnachtsmann bestellen und Bruder oder Schwester damit überraschen. Auf ein Stüchlein glattes Holz schneid ihr drei große Wappflaumen, welche den Leib des Mannes bilden, nachdem ihr vorher die Kerne sorgfältig herausgegründet habt. Eine Flaume bildet den Kopf, welches ein starrer Stab, aus rothem Papier zusammengesaltet, angelegt wird. Je eine Flaume wird auf ein kleines Schwäbchen gesteckt und das rechte und links als Arm befestigt. Zwei andere Flaumen, schön gegeneinander gestellt, bilden die Füße. Für Fingerringe und die Arme ein kleines Brett rechts und links mit Bindfaden befestigen und auf das rechte kleine Schokoladenstückchen und Zuckerbohnen legen, da werdet ihr leben, wie das Schmeckelchen danach gehen wird.

**Kornelbrot.** 3 Pfund Mehl, 2 Eier, 6 Eßlöffel Zucker, 100 Gramm Butter, 50 Gramm Feig, 6 Eier Weiz, etwas Rum und Citronenschale, Vanillin und Rosinen nach Belieben. Man mache einen Vorleig von Mehl, Milch und etwas Feig.

**Landwirthschaft. Garten. Hauswirthschaft.**

**Landwirthschaft.**

**Rainit und Thomschlackenmehl zur Wiesendüngung.** Im allgemeinen wird den Wiesen je mehr Aufmerksamkeit gekennet als früher, trotzdem muß man noch häufig die Wahrnehmung machen, daß sich die Verbesserung dieser wichtigen Grundlage eines gesunden landwirthschaftlichen Betriebes überhaupt nicht weniger geschieht, als den Viehhältern nach gesehen sollte. In einer Zeit, in welcher sich das Futter durch eine richtig betriebene Viehhaltung sogar sehr gut bezahlt macht, müßte den Wiesen ganz selbstverständlich die größte Sorgfalt zugewendet werden.

Weber ist das keineswegs überall der Fall, denn immer noch trifft man ausgedehnte Wiesenflächen, die wegen Nachlässigkeit fast vollständig verarmt und ertraglos sind. Wie leicht aber diese Punkte geändert werden. Eine Düngung mit 4 Centnern Rainit und 3 Centnern Thomschlackenmehl im ersten Jahre, dann vom 2. Jahre an eine solche mit 3 Centnern Rainit und 1/2-2 Centnern Thomschlackenmehl genügt, um auf allen Wiesen von lechterer, sandiger, humoser und mooriger Bodenbeschaffenheit geradezu Wunder zu wirken und eine Verdoppelung der Erträge herbeizuführen. Auf Wiesen mit fäullichem Thon- und Lehmboden wird allein schon eine Phosphorsäure- und Stickstoffdüngung durch 2-3 Centner Thomschlackenmehl pro Jahr und Morgen zu dem Zwecke genügen. — Aber was ist denn solche Düngung? — Rain, je nach der Entfernung von den Produktionsstätten der genannten Längemittel im ersten Jahre etwa 10-14 W., in den folgenden Jahren 7-9 W. pro Morgen. Doch die geringe Feldausgabe durch Weidverträge selbst in ungünstigen Jahren doppelt, sogar dreifach wieder eingebracht wird, dafür liegen Beweis in Sülle und Fülle vor. Fast überall bringen 2-3 einjährige Wiesen, die bisher in guten Jahren nicht über 13-14 Centner geringen Heues dem Morgen lieferten, schon im ersten Jahre nach der Rainphosphatdüngung einen Ertrag von 22-24 Centnern, und dieser Ertrag wird durch fortgesetzte Düngung noch wesentlich gesteigert. — In sehr vielen Fällen liegt der Ertrag von 20 Centnern auf 35 Centner, von 24 auf 40 Centner u. s. w.; überhaupt sind Ertragssteigerungen von 15 auf 20 Centner pro Morgen nicht selten. Dazu aber kommt die Verbesserung der Qualität. — Nach zahlreichen Beobachtungen liegt der Gehalt von Stickstoff im Heu nach der

Diese Masse zum Brot wird tüchtig verwehlet, Gewürz und Rosinen durchgemischt, zuletzt Feig und Vorleig sorgfältig damit vermenget. Ist der Teig gegangen, wird er in die Form gefüllt, nochmals zum Aufgehen hingestellt und bei guter Hitze gebacken.

**Bu derbeselein.** 250 Gramm Butter, 250 Gramm Mehl, 125 Gramm Zucker, 1/2 Liter lauter Rahm, 3 Eigelb, 1 Eitertisch neuz zu einem Teig, forme 18 cm lange, fingerdicke Stengel, bilde Breheln oder Ringe daraus, bestreife sie mit Gerstchen, bestreue sie mit grobgehacktem Zucker, gesüßelten oder gebackten Mandeln und bade sie heißbraun.

**Lizlor.** Brot. 250 Gramm gesüßelte, gestohene Mandeln, 115 Gramm Zucker, 250 Gramm Mehl, etwas Vanis mit 4 Eigelb und einem halben Glas alten, weissen Wein zu einem Teig verarbeitet. 250 Gramm Butter hineingeschafft, 2 Weiseräden bid aufgeweilt, überklamm, Dreiecke ausgeschnitten, diese auf ein mit Mehl bestreutes Blech gelegt, mit Zucker überzogen und in einem warmen Ofen hübsch gebacken.

**Christbaumschmuck.**

Ketten für den Christbaum. Weiße und rote Gelatine werden mittelst einer Schere in ungefähr 1 cm große oder etwas größere Stüchlein geschnitten. In gleicher Weise schneidet man etwas mehr d. h. nicht geschälte Strohhalm in 2 cm lange Stüchlein und giebt sie auf lange Fäden, an deren unteres Ende man einen Knoten macht, ein Stüchlein weiße Gelatine, ein Stüchlein Strohhalm, ein Stüchlein rote Gelatine, Strohhalm u. s. f. abwechselnd bis zu Ende. Damit die Ketten sich nicht verwirren, wird man sie mit dem Fortschreiten der Arbeit auf Bretchen.

**Umpel für den Christbaum.** Man nimmt zu diesen reizenden Umpeln möglichst große Eier, die man ausbläst und von denen man die Spitze glatt abschneidet. Dann bemalt man sie mit Emailfarben recht leuchtend oder bronziert sie in den verschiedensten Metallfarben, lücht mit spitzer Schere Sterne, Mond oder Sonne aus und hinterleibt dieselben Stellen mit Gelatinepapier. Auf dem Boden des Eies befestigt man ein kleines Wachstich und giebt auch den Raum bis zur Höhe des Stüchles mit Wachs aus. Aus Silberfäden fertigt man ein zierliches Gebänge, welches man mit bunten Seidenfäden an dem E befestigt, oben zusammenfaßt und so die Umpel am Baume aufhängt.

**Hauswirthschaft.**

**Spinat mit Eiern und Ochsenzunge.** Man drehe die großen Stiele des Spinats ab, welche ihn mehmals in diesem Wasser und blanchire ihn hierauf in kochendem, gesalzenem Wasser weich, thue ihn auf einen Sieber und übergieße ihn mit kaltem Wasser, drücke ihn nur leicht aus, damit er nicht zu viel Saft verliere und schneide ihn sehr fein. Kurze Zeit vor dem Anrichten wird er dann mit sehr fetter Butter leicht gedämpft, mit Salz, einer Pfefferbüsche Muskatnus und einem Theelöffel Zucker gemischt, mit einem Schöpfel fettem Mehl bestäubt und gut verrührt, nun mit süßem Rahm zu einem etwas dickem Gemü angequert, welches man nach eine Viertelstunde lochen läßt, bergartig anrichtet, dächt mit aufrecht gestellten, flammweiche gestochten Eiern garnirt und zwischen jedes ein abgenommen förmig ausgeschnittene Scheibe von recht roter Ochsenzunge steckt.

**Der able Geruch der Nachtlanze.** Lampenöl hinterläßt durch das Dampfen der Nachtlichtchen stets einen üblen Geruch, Franzen, mir. Im diesem lächerlichen Einflusse vorzuziehen, hängt man in die Nähe des Nachtlichtes, etwas höher als die Flamme brennt, einen Schwamm auf, getränkt in Essig. Dieser zieht den Geruch und auch etwases Wäcken an; der Schwamm muß öfter ausgewaschen werden.

**Ofenchwärze.** Eine Auflösung von 1/4 Milligramm gepulvertem Weinsäure und dem Wechen von 3 Eiern in 1/2 Liter Weir läßt man 1/2 Stunde langsam kochen, dann erkalten und bürtet den erkalteten Ofen oder die schwarzen Thüren der Kachelöfen und werde mit einer gewöhnlichen Bürste lüden und zwar so, daß man erst vorwärts und mit einer anderen Bürste nachpugt.

